

Die Arbeiter von Steyr

Text: Ablinger Moritz
Foto: Gsöllpointner Jakob

Die Geschichte von Vorwärts Steyr war schon früh eng mit der Industrie der Stadt verbunden. In der Zeit der austrofaschistischen Diktatur wurde der Arbeiterklub aufgelöst und zugunsten des Stadtrivalen enteignet.

Im Wehrgraben beginnt man, Steyr zu verstehen. Hier stehen viele stillgelegte Industriebauten und in regelmäßigen Abständen auch Fabrikschlote. Weiter flussaufwärts gelangt man zu den Wohnhäusern, die im Stadtteil einst für die Arbeiter der Steyrer-Werke erbaut wurden. Noch heute ist an ihren Fassaden das schwarz-weiße Logo des Unternehmens zu erkennen. Dazwischen steht die Schwimmschule, das älteste Freibad Europas. Auch am 1874 für Arbeiter errichteten Bad prangt das runde Steyr-Emblem an der Außenwand. Die Geschichte der Steyrer Industrie reicht bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück. Um 1890 befindet sich hier ein Drittel aller Industriearbeitsplätze Oberösterreichs. „In Steyr hat die Industrie eine sehr lange Tradition“, sagt Robert Hummer, Abteilungsleiter im ortsansässigen Museum Arbeitswelt. „Es hat sie hier gegeben, bevor in der Stahlstadt Linz auch nur irgendjemand daran gedacht hat.“

Die Industrie prägte auch den Fußball. Der Arbeiterverein Vorwärts Steyr war Anfang der 1920er Jahre der erfolgreichste Klub des Bundeslands. Doch 1934 wurde er von den austrofaschistischen Machhabern aufgelöst und als Österreichischer Sportklub Steyr neu gegründet. Zum Erzrivalen der Vorwärtsler entwickelte sich der SK Amateure Steyr, ursprünglich ebenfalls ein Arbeiterverein. Heute heißen die Derbygegner zwar Blau-Weiß Linz und SV Ried, aber mit den Amateuren hat die Vorwärts noch eine Rechnung offen.

STEYRS ALTE FÖRSTEREI

1919 wird die Vorwärts gegründet und schon 1920 das erste Mal oberösterreichischer Landesmeister. Die Mannschaft gewinnt den Titel auch in den drei folgenden Jahren. Der neue Verein braucht ein eigenes Stadion, der Rasen auf der bisherigen Spielstätte, der Beckerwiese, ist schlicht zu uneben. Auf der Lauberleite, ganz in der Nähe der Arbeitersiedlungen auf der Ennsleite, wird es unter Einsatz der Mitglieder gebaut und 1922 fertiggestellt. „Fans und Funktionäre haben sich gemeinsam einen schönen Sportplatz hergerichtet“, sagt Hummer. 1926 tritt die Vorwärts aus dem Spielbetrieb des ÖFB aus und schließt sich dem VAFÖ an, dem Dachverband der Arbeiterfußballvereine.

Teil des Verbands sind zunächst auch die Amateure, die 1920 unter dem Namen Sportklub Freiheit gegründet worden sind. 1930 treten sie im polarisierten politischen Klima wieder aus und kehren in die bürgerlichen Reihen des ÖFB zurück. Ein Jahr darauf wenden sich die Amateure an das Verteidigungsministerium. Der Verein benötige einen neuen Fußballplatz, heißt es in dem Schreiben. Er bittet um das Exerzierfeld in der Nähe der Kaserne. Nach dem Bürgerkrieg und der Etablierung der Diktatur hilft das Regime den Amateuren 1934 tatsächlich: Alle Arbeitersportvereine werden aufgelöst, ihr Besitz beschlagnahmt. Den Platz an der Lauberleite sprechen die neuen Machthaber den Amateuren zu. Nach der Neugründung der Vorwärts ist sie nur noch Untermieterin in dem Stadion, das sie selbst gebaut hat.

ÜBERHOLT

Nach dem Zweiten Weltkrieg spielt die Vorwärts von 1949 bis 1951 in der neuen Staatsliga A. Der Verein baut sich abermals ein Stadion, die Haupttribüne bekommt zwei Ränge, die Südtribüne ist ein aufgeschütteter Erdwall, auf dem die Zuschauer stehen. Erneut packen die Anhänger mit an. 1949 kommen zum Spiel gegen Rapid 12.000 Fans

Steyrs Skyline –
Die Industrie prägt
das Stadtbild



auf den Vorwärts-Platz. Der Zuschauerrekord hält bis heute. Doch sportlich reicht es schon bald nicht mehr, 1951 steigt die Vorwärts ab, zwischen 1959 und 1979 spielt sie nie höher als in der dritten Liga.

„Wir waren zwar der erste oberösterreichische Verein in der Staatsliga“, sagt Michael Stockinger, der ein privates Vorwärts-Archiv eingerichtet hat. „Aber die Konkurrenz war zu stark.“ Die Linzer Klubs hängen die Steyrer ab. 1965 wird der LASK sogar der erste Meister von außerhalb Wiens, 1974 gelingt das dem Stadtrivalen SK VÖEST ebenfalls. Auch die Steyrer Industrie wird von jener in Linz überholt. Die staatliche VÖEST wird zum größten Industriebetrieb des Landes. Doch noch bleiben die Steyrer-Werke bestehen. Unter dem Namen Steyr-Daimler-Puch werden weiter Waffen, Panzer, Motorräder und Lkw produziert.

VORWÄRTS VERGISST NICHT

Steyr-Daimler-Puch gibt es heute nicht mehr. In den 1980er Jahren wurde das Unternehmen in seine Produktionssparten aufgeteilt, die profitableren wurden weiter geführt. Ruiniert hat das die Stadt nicht. „Der Strukturwandel hat hier nicht so viel verändert wie zum Beispiel in den nordenglischen Industriestädten“, sagt Hummer. Noch immer gibt es 10.000 Industriearbeitsplätze in der Stadt, die nicht ganz 35.000 Einwohner hat. Steyr-Mannlicher produziert hier Waffen, MAN Lastwägen und BMW Motoren. Auch bei der Vorwärts ist das industrielle Erbe sichtbar. Viele Fans auf der Tribüne kennen sich vom Fließband in der Fabrik, der Fanklub „Volxroad“ produziert T-Shirts mit Vorwärts-Logo im Stile jenes der Steyrer-Werke. „Wenn wir im Museum Veranstaltungen zu historischen Themen machen, kommen 350 Leute“, sagt Hummer. „In Linz wären das keine 100.“

Auch die Vorwärts vergisst wenig, schon gar nicht ihren Erzrivalen. Hummer erzählt von Rudi Strittich, einer der ersten Vereinslegenden der Vorwärts und Arbeiterkind von der Ennsleite. Er habe zeitlebens den Vereinsnamen der Amateure nicht aussprechen können, ohne dass der Hass in seinen Augen aufblitzte. Strittich starb 2010 in Steyr, die bislang letzten Begegnungen zwischen der Vorwärts und ihrem alten Rivalen bekam er noch mit. Denn nach dem Neubeginn im Unterhaus gab es 2003 nach 21 Jahren wieder ein Derby gegen die Amateure. „Die Leute, die erst in den großen Zeiten der 1990er Jahre zum Verein gestoßen sind, haben die Brisanz nicht verstanden“, sagt Michael Stockinger. „Aber wir haben nie vergessen, was sie uns angetan haben.“ Ihre Heimspiele tragen die Amateure bis heute auf der Lauberleite aus. ○